Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Allemannische Gedichte

Hebel, Johann Peter

Arau, 1820

Der Abendstern

urn:nbn:de:bsz:31-32059

Visual Library

Der Abendstern.

Du bisch au wieder zitli do
und laufsch der Sunne weidli no,
du liebe, schöne Obestern!
Was gilts de hättsch di Schmützli gern!
Es trippelt ihre Spure no,
und cha si doch nit übercho.

Vo alle Sterne gros und chlei
isch er der liebst und er ellei,
si Brüderli der Morgestern,
si het en nit ums halb so gern;
und wo sie wandlet us und i,
se meint sie, müeß er um sie sy.

Früeih wenn sie hinterm Morgeroth
wohl ob em Schwarzwald ufe goht,
sie führt ihr Bübli an der Hand,
sie zeigt em Berg und Strom und Land,
sie seit: „Thue g'mach, 's preßirt nit so!
„Di Gumpe wird der bald vergoh."

Er schwezt und frogt sie das und deis,
sie git em B'richt, so guet sie 's weiß.
Er seit: O Mutter lueg doch au
do unte gläntzts im Morgethau
so schön wie in dim Himmelssaal!
„He, seit sie, drum isch's Wiesethal."

Sie fragt en: „Hesch bald alles gseh?
„Jez gangi, und wart nümme meh."
Druf springt er ihrer Hand dervo,
und mengem wiiße Wülkli no;
doch, wenn er meint iez han i di,
verschwunden isch's, weiß Gott, wohi.

Druf wie si Mutter höcher stoht,
und allsg'mach gegenem Rhistrom goht,
se rüeft sie 'm: „Chumm und fall nit do!“
Sie führt en fest am Händli no:
„De chönntsch verlösche, Handumcher,
„Nimm was mers für e Chummer wär!“

Doch, wo sie überm Elsas stoht,
und allsgmach ehnen abe goht,
wird nootno 's Büebli müed und still
's weiß nümme, was es mache will;
's will nümme goh, und will nit goh,
's frogt hundertmol: „Wie wit ischs no?“

Druf wie sie ob de Berge stoht,
und tiefer sinkt ins Oberoth
und er afange matt und müed,
im rothe Schimmer d'Heimeth sieht,
se loßt er sie am Fürtuch goh,
und zettlet alsgmach hinte no.

In d'Heimeth wandle Herd und Hirt,
der Vogel sizt, der Chäfer schwiert;
und 's Heimli betet dört und do,
si luten Obedsege scho.
Jez denkt er hani hochi Zit,
Gottlob und Dank, 's isch nümme wit.

Und sichtber, wiener nöcher chunnt,
umstrahlt si au si Gsichtli rund.
Drum stoht si Mutter vorem Hus:
„Chumm, weidli chumm, du chleini Muus!"
Jez sinkt er freudig niederwärts —
iez ischs em wohl am Muetterherz.

Schlof wohl, du schönen Obestern!
's isch wohr, mer hen di alle gern.
Er luegt in d'Welt so lieb und gut,
und bschaut en eis mit schwerem Muth,
und isch me müed, und het e Schmerz,
mit stillem Frieden füllt er's Herz.

Die anderen im Strahleg'wand,
he frili io, sin au scharmant.
O lueg, wie 's flimmert wit und breit
in Lieb und Freud und Einigkeit,
's macht kein em andere 's Lebe schwer,
wenns doch do nieden au so wär!

Es chunnt e chüeli Obedluft
und an de Halme hangt der Duft.
Denk wohl, mer göhn iez au alsgmach
im stille Frieden unter Dach!
Gang, Liseli, zünd 's Aempli a!
Mach kei so große Dochte dra!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg